

Der GMA und sein Arbeit

Der GMA ist ein Ausschuss der Katholischen Kirchengemeinde Dunningen/Seedorf/Lackendorf und unterhält seit mehr als 30 Jahren eine Partnerschaft mit der Diözese Chachapoyas in Nordperu.

Er ist ein gewähltes Gremium mit regelmäßigen Sitzungen. Hier werden alle Projekte und Aktionen koordiniert. z.B. Fastenessen, Bazar, Partnerschaftsgottesdienste, Verkauf von FAIR gehandelten Waren, u.a. Dunninger Kaffee aus der Region Chachapoyas, Konzerte und Ausstellungen.



Gemeinsamer Missionsausschuss der Katholischen Kirchengemeinde Dunningen/Seedorf/Lackendorf

Hauptstraße 16
78655 Dunningen
Telefon: 07403/8015

Vorsitzende:
Dagmar Braun
Hummelbergstraße 9
78655 Dunningen-Seedorf
Telefon: 07402 / 7046

Einzugsermächtigung

Hiermit gestatte ich, bis auf Widerruf dem Gemeinsamen Missionsausschuss

- einmalig
- monatlich
- jährlich

einen Betrag von _____ Euro
von meinem Konto abzubuchen:

_____ (Kontonr.)

_____ (Kreditinstitut)

_____ (BLZ)

Die Einzugsermächtigung ist jederzeit kündbar. Eine Spenden-Quittung wird jeweils am Ende des Jahres ausgestellt.

Ort, Datum

Unterschrift

Kontoverbindungen:

KSK Rottweil: 160 500 (BLZ 642 500 40)

Voba Dunningen: 10 600 000

BLZ (642 920 20)

Gemeinsamer Missionsausschuss GMA



Chachapoyas **Infrastruktur/Kultur**

Chachapoyas ist die Hauptstadt des Departementos Amazonas im Norden Perus. Die gleichnamige Diözese, die ungefähr der Größe Baden-Württembergs entspricht, hat dort ihren Sitz und betreut rund 300 000 Menschen.



Topographie/Vegetation/Industrie

Während in der Stadt Chachapoyas Strom und Wasserversorgung funktionieren, Straßen asphaltiert und ein Mobilfunknetz aufgebaut wurden, lebt die Mehrzahl der Bewohner in Stadtrandgebieten und in der ländlichen Region unter ärmlichen Verhältnissen. Viele Dörfer sind sogar nur zu Fuß erreichbar.

In Chachapoyas arbeitet ein Gremium, das aus Peruanern, weltkirchlichen Friedensdienstlern und Entwicklungshelfern aus Deutschland besteht. Dieses Gremium ist Anlaufstelle für viele Rat- und Hilfesuchende Peruaner.

Projekte/Hilfsmaßnahmen

Vielfältige Hilfsprojekte werden in diesem Gremium geplant und unter Mithilfe der Bevölkerung verwirklicht. Um den Erhalt und den Fortbestand der Projekte kümmert sich das Gremium ebenfalls. Es besteht

ständiger Kontakt über Telefon, E-Mail und gegenseitige Besuche.

Entwicklungszusammenarbeit erstreckt sich im Idealfall auf alle Lebensbereiche der Bevölkerung.

Finanzielle Soforthilfe kann durch einen Notfallfonds geleistet werden: damit werden z.B. kurzfristige Operationen finanziert, die von den Betroffenen selbst nicht finanziert werden können. So können lebenslange körperliche Beeinträchtigungen reduziert oder

sogar vermieden werden.

Immer mehr Menschen profitieren von gezielten Infrastruktur-Maßnahmen wie z.B. der

Elektrifizierung entlegener Gebiete sowie dem Bau von Wasser- und Abwasserleitungen. Dies erleichtert den Menschen die tägliche Arbeit. Durch die verbesserten Hygieneverhältnisse können Krankheiten vermieden werden. Außerdem motivieren die besseren

Lebensbedingungen zu mehr Eigeninitiative. Alle Hilfsprojekte kommen nur zustande, wenn die Bewohner der beteiligten Dörfer durch Mitarbeit zum Gelingen beitragen. Dadurch können die Kosten eines Projekts gesenkt werden und alle Beteiligten betrachten das fertige Projekt als „ihr Werk“. Der Gemeinschaftssinn wird gestärkt und deshalb sind Pflege und Erhalt der Anlage gewährleistet.



Dieses System – das Gremium und wir plant das Projekt und finanziert das Arbeitsmaterial, die Bevölkerung leistet die Arbeit vor Ort - hat sich sehr bewährt. Vergleichbare staatliche Projekte sind um 50 Prozent teurer, bei gleicher Leistung und vergleichbarer Qualität. Einer der wichtigsten Ansätze der „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist Bildung. 30 Jugendliche erhalten zur Zeit Stipendien, bis zu 20 wohnen im Internat der Alianza. Zur Bildung gehört auch die Aufklärung über umweltrelevante Vorgänge, dass z.B. ein neuer Brunnen schnell versiegt, wenn der Wald als primärer Wasserspeicher abgeholzt wird. Das praktische Erfahren von Nachhaltigkeit greift als kleines Rad ins große Getriebe der Entwicklungszusammenarbeit. Nur durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen politischen und kirchlichen Organisationen und der Bevölkerung ist es möglich, eine langfristige Verbesserung des Lebensstandards vieler Menschen zu erreichen.

